



ERZBISTUM  
PADERBORN

# KiTAZ

**Nr. 46 | März 2022**  
KiTa-Zeitung für Mitarbeitende  
in katholischen Kinder-  
tageseinrichtungen in  
Trägerschaft gem. GmbHs  
im Erzbistum Paderborn



## Diversität in der KiTa

- 4 „Vielfalt leben macht unsere KiTa bunt“**  
Diversitätsprojekt im Kindergarten St. Jakobus in Mastholte
- 7 Einblick in die vorurteilsbewusste Welt der Bücher**  
Umfangreiche Tipps vom Institut für den Situationsansatz
- 8 Wertschätzung ist die Grundlage**  
Interview mit Mercedes Pascual Iglesias, Expertin für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, zum Thema Vielfalt

**KATHOLISCHE KiTAS**  
im Erzbistum Paderborn

# INHALT

## 3 Editorial

## 4 „Vielfalt leben macht unsere Kita bunt“

Diversitätsprojekt im Kindergarten St. Jakobus in Mastholte

## 7 Einblick in die vorurteilsbewusste Welt der Bücher

Umfangreiche Tipps vom Institut für den Situationsansatz

## 8 Wertschätzung ist die Grundlage

Interview mit Mercedes Pascual Iglesias, Expertin für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, zum Thema Vielfalt

## 10 Poster

„Es ist normal, verschieden zu sein.“  
(Richard von Weizsäcker)

## 12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert

## 19 Wertschätzung mit langer Tradition

In St. Meinolf sind alle Kinder willkommen

## 19 Kraftmacher für den Kita-Alltag: Erfahrungen und Tipps aus Ihren Teams

Thema der nächsten KiTAZ



## Zur neuen Titelgestaltung

Für diese und die folgenden Ausgaben der KiTAZ haben wir die Titelgestaltung modernisiert. Durch ein jeweils ganzseitiges Foto wirkt der Titel aufmerksamkeitsstärker und zeitgemäßer. Typografie und Gestaltung wurden entsprechend den Gestaltungsvorgaben des Erzbistums Paderborn erneuert.

„KiTAZ“  
Zeitung für die Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter katholischer  
Kindertageseinrichtungen in  
Trägerschaft gem. GmbHs im  
Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH  
Katholische  
Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Josef Mertens  
Stiftsplatz 13  
59872 Meschede  
Telefon: 0291 9916-0

REDAKTIONSTEAM  
Jonas Beine  
Markus Jonas  
Angelika Kirchhoff  
Janin Knoepffler  
Astrid Pähler  
Carmen Pineiro  
Kerstin Sauer  
Bernd Schrewe  
Bettina Vetter  
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG  
Mues + Schrewe GmbH, Warstein  
www.mues-schrewe.de

BILDER  
AWO Mittelrhein, ConversioPR (Collage) / Kitas  
St. Josef, St. Pankratius, Josefskindergarten,  
Nachrichten-Handwerk.de, privat,  
Kath. Kita St. Petrus und Paulus, Salzkotten-  
Scharmede, Kindergarten St. Meinolf, Hagen,  
Kirsten Tischer / Kita gem. GmbH,  
Kita St. Gertrudis, Dortmund,  
Kita St. Jakobus, Mastholte, Waltraud Leskovsek,  
stock.adobe.com: ALEXEY, Blacksalmon,  
EVERST, famveldman, globalmoments,  
Halfpoint, Kitty, M. G. Mooij – Mamopictures,  
Maksim Kostenko, Michaela Rofeld,  
Robert Kneschke, Roman Motizov, sergeevspb



# EDITORIAL

## Liebe Leserinnen und Leser,



Nicole Tappert

unsere Gesellschaft ist geprägt von Vielfalt. Sie begegnet uns überall, in allen Menschen – und sie spiegelt sich auch in der Kita wider. Die Vielfalt unter den Kindern zeigt sich dabei in unterschiedlichen Facetten, wie ihrem Geschlecht, ihrer Sprache, ihrer ethnischen und sozialen Herkunft, in den Familienkonstellationen, in denen sie aufwachsen, und den geistigen und körperlichen Voraussetzungen, die sie mitbringen. Doch auch die Fachkräfte in den Kitas bestimmen mit ihren Erfahrungen und Lebenswelten das (Er-)Leben von Vielfalt.

Wie gehen wir Erwachsenen damit um, wie leben wir Vielfalt in unseren Einrichtungen? Fragen, die dies reflektieren, könnten z. B. lauten: Welche Familienbilder zeigen die Bücher in unserer Kita? Welche (religiösen) Feste feiern wir, und welche spielen keine Rolle? Wie setzt sich unser Team zusammen? Finden sich darin auch Erzieherinnen und Erzieher nichtdeutscher Herkunft? Wie sprechen wir mit den Eltern? Setzen wir voraus, dass alle Deutsch verstehen? Schreiten wir ein bei ausgrenzendem und abwertendem Verhalten unter den Kindern?

Die Kindertagesbetreuung als erster Bildungsort außerhalb der Familie hat den Auftrag, gesellschaftliche Vielfalt sichtbar zu machen und dabei auch den Diskriminierungsschutz sicherzustellen. Sie ist politisch und besitzt gesellschaftliche Gestaltungskraft, die dazu beitragen kann, Ungleichheit und Barrieren abzubauen. Insbesondere vor dem Hintergrund erstarkender rechtspopulistischer Strömungen ist es wichtiger denn je, Kindern von Anfang an einen wertschätzenden Umgang mit Unterschieden und Vielfalt zu vermitteln. Uns Erwachsenen kommt dabei eine besondere Vorbildrolle zu, indem wir uns entsprechendes Fachwissen aneignen, Strategien für

einen sensiblen und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt entwickeln und nicht zuletzt das eigene pädagogische Handeln immer wieder kritisch hinterfragen. Bei dieser Aufgabe möchten wir Sie gern unterstützen.

Gemeinsam mit den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ 2017 mit dem Projekt „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ auf den Weg gemacht, Vielfaltsbewusstsein und Demokratiebildung in der frühkindlichen Bildung zu stärken und weiterzuentwickeln. Neben der pädagogischen Arbeit von Fachkräften in Kitas und Kindertagespflegestellen adressiert das Projekt weitere wichtige Handlungsebenen, wie den Übergang Kita – Grundschule und die Ausbildung angehender Erzieherinnen und Erzieher. Um Fach- und Leitungskräfte für die Themen Vielfalt, Demokratie und Antidiskriminierung zu sensibilisieren, bietet das Projekt Möglichkeiten zur Qualifizierung, Information und zum Austausch z. B. über kostenlose Fachveranstaltungen. Die Projektwebsite [www.duvk.de](http://www.duvk.de) versammelt zahlreiche Materialien und Angebote, wie u. a. eine Podcast-Reihe und eine Infothek. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und viele hilfreiche Impulse für eine inklusivere und partizipativere pädagogische Praxis.

Nicole Tappert

Projektreferentin und Leiterin der Koordinierungsstelle „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ bei der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ





# „Vielfalt leben macht unsere Kita bunt“

Diversitätsprojekt im Kindergarten St. Jakobus in Mastholte

*Die Puppen in der Kita St. Jakobus in Mastholte sehen aus wie Babys aus der großen weiten Welt – und die Kinder lieben es, mit diesen Multikulti-Puppen zu spielen.*





**Mastholte.** Es sind die Unterschiede, die das Leben bunt machen. Junge und Mädchen. Arm und reich. Hell- und dunkelhäutig. Christ und Muslim. Unterschiede, nicht Differenzen, die Kinder im Kindergartenalter realisieren. Damit das Erkennen nicht zum Vorurteilen und dadurch zu Vorurteilen führt, setzt sich die Kita St. Jakobus in dem familienpastoralen Projekt „Ich, Du, Wir – Wir sind viele und jede\*r von uns ist einzigartig“ ganz besonders mit der Vielfalt aller Menschen auseinander.

**Julia wünscht sich im Rollenspiel, dass jedes Kind die gleiche Hautfarbe hat. Tanisha, die eine dunkle Hautfarbe hat, spielt auch mit.**

„Die Vielfalt unserer Kinder und Mitarbeiter ist die Ressource für unsere pädagogische Arbeit.“ In einem Praxisprojekt für sein duales Studium beschäftigt sich Erzieher Lukas Brokherm mit dem Thema Diversität. Er erklärt: „Wir arbeiten gegen Stereotype und Vorurteile, gehen offen ins Gespräch über Dinge, die fremd oder neu sind.“ Denn, so betont er: „Wir gestalten den Raum in der Kita so, dass sich jede und jeder in ihrer bzw. seiner Lebenswirklichkeit wiederfinden und ihre bzw. seine Identität weiterentwickeln kann. Denn ein Kind kann nur werden, was es kennenlernt.“

Diese Vielfalt, so fügt Angelika Kirchhoff, Leiterin der Kita St. Jakobus, hinzu, sollte vor allem im Kindergarten thematisiert werden. „Die prägende Phase, in der die Erfahrungen der Kinder zu Normalitätsvorstellungen werden, ist zwischen zwei und sechs Jahren. Daher ist es wichtig, dass Unterschiede zwischen den Menschen in der Kita aufgegriffen werden, damit erst gar keine Stereotype und Vorurteile entstehen.“

**Suzan weiß, dass sie einen anderen Glauben hat. Während ihre Freundinnen oft vom lieben Gott sprechen, betet ihre Familie zu Allah.**



Die Steckbriefe kamen bei den Kindern der Kita richtig gut an und fanden viele Bewunderer.

„In diesem Alter stellen die Kinder Unterschiedlichkeiten fest“, fährt Angelika Kirchhoff fort. Und zwar anfangs ohne Wertung, sondern als einfache objektive Wahrnehmung: Die ist dick, der hat keine Haare, die hat schwarze Haut. Es geht aber auch über bereits erworbene Stereotype: Pink ist keine Jungenfarbe, Mädchen können kein Rennauto fahren, Jungen dürfen keine Prinzessin sein. Das sei der Moment, so die Kita-Lei-

terin, in dem sie mit den Kindern ins Gespräch kommen müssten: „Hier geht es um Haltung. Wenn wir mit den Kindern sprechen, können wir sagen: Genau, jeder Mensch sieht anders aus, und das ist gut so. Alle Kinder können mit ihren Talenten, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung oder ethnischer Herkunft, ihre Welt frei entdecken und eigene Ideen von ihren Möglichkeiten entwickeln.“

**Christian weiß, dass seine Familie besonders ist: Er wohnt bei seiner Mama, dem neuen Papa und den neuen Geschwistern. Seinen echten Papa besucht er an jedem zweiten Wochenende.**

„Wir möchten unterschiedliche Lebenswelten im Spielmaterial, im Rollenspielbereich und in der

Das Team der Kita St. Jakobus, Mastholte, setzt sich in allen Bereichen mit dem Thema „Vielfalt“ auseinander – auch bei der Literatur, wie (v. l.) Andrea Wolff (stellv. Leiterin), Lukas Brokherm und Angelika Kirchhoff (Leiterin) zeigen.







Foto: © Kita St. Jakobus, Maastricht

**Viel Spaß bei „Wer bin ich?“: Das eine Kind beschreibt einen Spielkameraden, das Gegenüber muss raten, um wen es sich handelt.**

Literatur sichtbar machen, um die Kinder in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen“, fasst Lukas Brokherm zusammen. Am Anfang des Kita-Projektes, so erklärt die stellvertretende Leiterin Andrea Wolff, habe daher das „Ich“ im Mittelpunkt gestanden. Die Kinder gestalteten Steckbriefe und Ich-Bücher von sich selbst, die Steckbriefe wurden im Flur aufgehängt. Baby-Fotos, Bilder von der Familie, vom Lieblingsessen und Lieblingsspiel fanden darauf Platz. Zusätzlich wurden Wahrnehmungsspiele und -lieder sowie Bilderbücher zum Thema „Ich“ in den Kindergartenalltag integriert.

**Xavier weiß, dass er anders aussieht. Während seine Haut dunkel, sein Haar kraus ist, hat seine Freundin helle Haut und blonde Haare. Er wählt immer den „Hautfarbestift“, um sich selbst zu malen. Weil das alle machen und es die richtige Farbe zu sein scheint.**

Seit Anfang des Jahres geht es in der Kita um das „Du“. „Wir setzen uns bewusst mit dem Gegenüber auseinander und begreifen: Jeder sieht anders aus“, berichtet Andrea Wolff. Ihr Kollege Lukas Brokherm erzählt von einem Erlebnis am Maltisch: Ein Mädchen fragte nach dem Stift mit der Hautfarbe-

doch was ist Hautfarbe eigentlich? „Wir haben verschiedene Stifte an unsere Hände gehalten, von ganz hell bis ganz dunkel war alles da-

bei.“ Seitdem heißt der besagte Stift „lachsfarben“, und für die Hauttöne stehen im Stift-Rondell unterschiedliche Farben zur Ver-

**Das Stifte-Rondell macht es allen Kindern einfach, für jedes Motiv genau die richtige Farbe zu finden.**



fügung. Doch nicht nur am Maltisch geht es um das „Du“: Da wird Foto-Memory gespielt oder „Wer bin ich?“, oder vergrößerte Fotos der Kinder werden in drei Teile geschnitten, um sie nachher richtig zusammzusetzen. Oder – was besonders lustig ist – es entstehen völlig neue Kinder.

**Henri weiß, dass er einen anderen Geschmack hat als viele seiner Freunde: Während die gerne blaue Pullis anziehen, mag der Junge Pink. Einfach weil es so schön leuchtet und so schön aussieht.**

„In vielen Situationen geht es zuerst darum, die eigene Haltung zu überprüfen“, erzählt Angelika Kirchhoff. Reagiere ich befremdet auf den Jungen im pinken T-Shirt? Lacht ihn jemand aus? „Wenn der Junge sich dafür schämt, stellt er sein Bedürfnis zurück – und das möchten wir verhindern.“ Dabei, so



betont sie, findet auch das „Bisherige“ weiterhin seinen festen Platz. „Es geht nicht darum, zu sagen, dass alles, was wir vorher gelebt haben, verkehrt ist. Aber wir erweitern im Team bewusst unsere Blickrichtung, denn Familien haben sich verändert. Sie leben offener und individueller, z. B. die veränderte Berufstätigkeit von Männern und Frauen, Patchworkfamilien, Ein-Eltern-Familien oder gleichgeschlechtliche Elternpaare.“

Am Ende des Projektes wird das Thema „Wir“ stehen. Dann soll – wenn möglich – ein großes Fest gefeiert werden mit Eltern, Großeltern, Tanten und Onkeln. „Es geht darum, gemeinsam eine gute Zeit zu haben. Jede und jeder gehört dazu“, sagt Andrea Wolff. Und betont: „Wir legen nicht den Fokus darauf, wie unterschiedlich wir sind, sondern dass wir alle einzigartig sind und hier einen gemeinsamen Raum haben, in dem wir uns wohlfühlen und den jeder mitgestalten kann.“ ■

Kerstin Sauer



Foto: © Kira St. Jakobus, MASH/stele

# Einblick in die vorurteilsbewusste Welt der Bücher

Umfangreiche Tipps vom Institut für den Situationsansatz

**Paderborn.** Zahlreiche Kinderbuch- und Spielmaterial-Empfehlungen thematisieren die vorurteilsbewusste Erziehung von Kindern. Detaillierte Informationen dazu gibt die Internetseite [www.situationsansatz.de](http://www.situationsansatz.de). An dieser Stelle werden – auf Grundlage dieser Homepage – einige Buchempfehlungen aufgeführt.

## Kriterien für die Auswahl von Kinderbüchern, die eine vorurteilsbewusste und inklusive Bildung unterstützen, sind:

- Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Familienkulturen sollen sich identifizieren können.
- Alle Kinder sollen angeregt werden, ihren Horizont zu erweitern, und etwas über die Vielfalt von Lebensgewohnheiten erfahren.
- Die Bücher sollen Kindern helfen, ihren „Gefühls-Wortschatz“ zu erweitern.
- Die Bücher sollen keine stereotypen und diskriminierenden Abbildungen oder Inhalte enthalten.
- Die Bücher sollen anregen, kritisch über Vorurteile und Diskriminierung nachzudenken.
- Die Bücher sollen Beispiele enthalten, die Mut machen, sich gegen Diskriminierung und Ungerechtigkeit zu wehren.

## Empfehlungen für Kinder bis 3 Jahre

„Das komische Ei“

Emily Gravett, Fischer Sauerländer, 2019

„Schlafa recht schön“

Illustration & Text: Tomoko Ohmura, Moritz Verlag, 2018

„Das mach ich – das machst du“

Fischer Duden

„Ein Tag im Schnee“ (Englisch)

Ezra Jack Keats, Carl Auer Kids, 2020

„Ich mag ... schaukeln, malen, Fußball, Krach“

Constanze von Kitzing, Carlsen 2016

„Komm, spielen wir!“

Ein Bilderbuch in 5 + 1 Sprachen: Arabisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Türkisch, Carsten Thesing, Viel & Mehr, 2016

„Komm, wir zeigen dir unsere Kita“

Constanze von Kitzing, Carlsen, 2021



Foto: © Jarmeldman – stock.adobe.com

## Empfehlungen für Kinder von 3 bis 6 Jahre

„Alles Familie“

Alexandra Maxeiner, Klett Kinderbuch Verlag, 2013

„Esst ihr Gras oder Raupen?“ (mehrsprachig)

Cai Schmitz-Weicht, Ka Schmitz, Verlag Viel & Mehr 2016, zweisprachig: in Deutsch und jeweils einer weiteren Sprache: Arabisch, Englisch, Spanisch; mit Begleitmaterial

„Familie. Das sind wir!“

Felicity Brooks, Mar Ferrero, Usborne Verlag, 2019

„Leyla und Linda feiern Ramadan“

Arzu Gürz Abay, Sibel Demirtas, Talisa Verlag, 2016

„Was, wenn Eltern auseinandergehen?“

Dagmar Geisler, Loewe Verlag, 2019

„Der geheime Ritter Namenlos“

Cornelia Funke und Kerstin Meyer, Fischer KJB, 2001

„Der Junge im Rock“

Kerstin Brichzin, Igor Kuprin, Michael Neugebauer Edition, 2018

„Puppen sind doch nichts für Jungen“

Ludovic Flamant, Jean-Luc Englebert, Picus Verlag, 2017 ■

Kerstin Sauer



# Wertschätzung ist die Grundlage

Interview mit Mercedes Pascual Iglesias, Expertin für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, zum Thema Vielfalt

**Paderborn. Gegenseitige Wertschätzung, ein respektvoller Umgang miteinander – das sind Elemente einer funktionierenden Gemeinschaft. Grundlage dafür ist die Anerkennung von Vielfalt. Umso bedeutender, dass diese Elemente auch in der Wiege der Gesellschaft erlebt werden, in der Kindertageseinrichtung. Welchen Stellenwert hat das Thema Vielfalt in Kitas Ihrer Einschätzung nach?**

Mein Eindruck ist, dass sich die meisten Kindertagesstätten mit dem Thema Vielfalt beschäftigen. Es gibt Ideen dazu, wie man das in den pädagogischen Alltag integrieren kann. Es gibt eine große Motivation und eine große Offenheit dafür. Pädagogische Fachkräfte erleben schließlich jeden Tag in ihren Gruppen und im Umgang mit Eltern Vielfalt – egal ob unbewusst oder ganz bewusst. Sie sind quasi Expertinnen und Experten für Vielfalt.

**Ein bisschen warte ich da noch auf das „Aber“. Sehen Sie denn noch Verbesserungsbedarf?**

Dass man sich mit einem Thema beschäftigt, heißt ja noch nicht, dass man schon Wege gefunden hat, die tatsächliche Vielfalt der Kinder zu repräsentieren. Es gibt Kitas, die sich auf den Weg gemacht haben, inklusiv zu werden, die gut damit arbeiten, wie sie die Teilhabe von allen Kindern besser gewährleisten können. Es gibt Kitas, die haben sich auf die Demokratie-Entwicklung konzentriert. Auch das ist in gewisser Weise Vielfaltsgestaltung. Es gibt Kitas, die das Thema Armut behandelt haben. Soziale Zugehörigkeit, finanzielle Ausstattung in den Familien sind ja auch Vielfaltsaspekte. Die Situationen in den Kitas sind sehr unterschiedlich.

**Sie führen als Referentin und Multiplikatorin auch Werkstatttage zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung durch.**

Ja, schon seit längerer Zeit. Viele Kitas kommen mit Anliegen auf uns zu, wollen zum Beispiel etwas zum Thema Geschlechter machen, weil

sie bemerkt haben, dass sie Ecken haben, wo sich nur Mädchen oder nur Jungen aufhalten, oder sie berichten von Jungen, die meinen, dass ein Chef der Kita nur ein Mann sein kann. Die Kitas begreifen das dann als Auftrag, etwas zu ändern. Mit Vielfalt sind alle konfrontiert, aber die Frage ist dann: Was macht man damit? Wie geht man dann vor? Hat man einen systematischen Zugang dazu?

**Und dieses methodische Vorgehen versuchen Sie den Kita-Teams zu vermitteln?**

Ja, in der vorurteilsbewussten Erziehung, die die Fachstelle Kinderwelten hier in Deutschland entwickelt hat, haben wir ein festes Konzept. Wir orientieren uns dabei an vier Zielen für die Kindertagesstätte.

**Erstes Ziel ist dabei, die Kinder in ihrer Identität zu stärken, habe ich gelesen. Warum steht das an erster Stelle?**

Weil das bei allen Themen der Vielfaltsgestaltung ganz wesentlich ist. Das einzelne Kind soll in seiner Identität, in dem, wie es ist, wie seine Familie ist, Anerkennung und Wertschätzung finden und dass sich das in der Kita widerspiegelt. Ich war mal in einer tollen Einrichtung in Köln-Chorweiler, einem sogenannten sozialen Brennpunkt. Nach einem Workshop ist den pädagogischen Fachkräften aufgefallen, dass alle Kinder, die in ihren Bilderbüchern vorkommen, in Einfamilienhäusern leben, dass aber alle Kinder, die in der Einrichtung sind, in Hochhäusern oder Mehrfamilienhäusern leben. Wenn Bücher aber gar nichts mit dem eigenen Leben zu tun haben, kann das sogar der Erziehung zur Literalität schaden.

**Was ist dann der nächste Schritt?**

Ziel zwei ist es, Empathie und Respekt zu entwickeln. Wenn die Kinder in ihrer Identität gestärkt sind, stärken wir damit die Vielfalt, weil wir uns bewusst machen, wie die Kinder

tatsächlich sind. Wir stärken dieses Bewusstsein z. B., indem wir Familienposter mit den unterschiedlichen Familienkonstellationen machen. Da können auch zwei Mamas oder Patchworkfamilien vorkommen. Wir tasten uns dabei von den Gemeinsamkeiten der Kinder zu den wirklichen Unterschieden heran. Alle Kinder leben in Gemeinschaften. Das haben alle Kinder aus der Kita gemeinsam, auch wenn sich die Lebens- und Familienkonstellationen vielfach unterscheiden. Alle Kinder trinken und essen etwas besonders gern als erste Mahlzeit des Tages. Dieses Frühstück kann ganz unterschiedlich gestaltet werden. Manche trinken erst einmal was, andere wollen gleich ganz viele Cornflakes oder drei Toasts mit viel Schokocreme. Daraus kann z. B. ein Vielfaltsposter entstehen, auf dem die Essensgewohnheiten der Kinder präsentiert werden, ohne sie zu bewerten. Es ist okay, wenn sich ein Kind zu Hause vegan ernährt, das nächste Fleischwurst isst und das dritte aus religiösen Gründen kein Schwein oder Rind isst. Das ist ganz wesentlich: Wir konfrontieren Kinder mit Vielfalt und verlangen dafür auch Respekt. Es gibt dann z. B. nicht nur einen Hautfarbentstift, und alle, die nicht schweinchenrosa sind, sind die anderen. Sondern im Farbkasten haben wir alle Hautfarben.

**Also ein gestärktes Selbstbewusstsein und Respekt vor dem anderen – schützt das dann auch vor Mobbing?**

Das ist dann das dritte Ziel, nämlich kritisch werden gegen Diskriminierung. Das muss natürlich auch jede einzelne pädagogische Fachkraft für sich entwickeln. In den Fortbildungen besprechen wir Beispiele aus der Praxis. In vielen Kitas gibt es z. B. Spielzeugtage, an denen Kinder ihre persönlichen Sachen mitbringen können. Wie schaffe ich es als pädagogische Fachkraft, mit allen mitgebrachten Spielsachen gleichermaßen wertschätzend umzugehen? Was ist, wenn ich selbst persönliche Vorlieben wie Naturholz-Spielzeug habe und ein Kind



mit ramponiertem, buntem, möglicherweise Töne machendem Plastikspielzeug in die Kita kommt? Erfährt das eine Kind Wertschätzung und das andere eine abschätzige Bemerkung? Oder frage ich beide Kinder, was und mit wem sie mit ihrem Spielzeug spielen? Wer es ihnen geschenkt hat? Wo sie es aufbewahren? Was pädagogische Fachkräfte anerkennen oder missachten, bekommen alle Kinder mit. Es bleibt den Kindern nicht verborgen, wenn ihre Erzieherin beim Anblick eines Schokoriegels in der Frühstücksdose die Augen verdreht und stattdessen verzückt ist über klein geschnittenes Obst. Das Kind mit dem Riegel wird durch kritische Blicke aber nicht zum gesünderen Essen motiviert, sondern erfährt, dass seine Eltern etwas tun, was in der Kita nicht okay ist. Für Kinder sind solche Situationen schlecht auszuhalten, denn sie identifizieren sich mit ihren Eltern und mit den Sachen, die sie von zu Hause mitbringen, ob das ihre Spielsachen sind oder ihre Sprachen oder ihre Kleidung. Solche Situationen hemmen Kinder und hindern sie daran, sich in der Kita wohlfühlen.

#### **Gibt es andere alltägliche diskriminierende Situationen unter den Kindern, die Ihnen einfallen?**

Pädagogische Fachkräfte berichten z. B. von der Gewohnheit vieler Eltern, die Einladungen zum Kindergeburtstag in die Fächer der Kinder in

der Kita zu legen. So erleben manche Kinder, dass sie nie eingeladen werden, andere dagegen werden immer eingeladen und protzen schon mal gerne damit herum. In den Fortbildungen fragen wir uns, ob es okay ist, dass Kinder solche Erlebnisse in der Kita machen, aber auch welche Gefühle es bei uns hervorrufen würde, wenn ein Kollege drei von sieben Kolleginnen lauthals einladen würde und wir nicht unter den Gästen wären. Manche Kinder verurteilen andere Kinder, weil sie mit Spielsachen spielen, die sie für „falsch“ für einen Jungen oder für ein Mädchen halten. Manche schwarze Kinder bekommen zu hören, dass sie nicht hierher gehören, oder werden sogar mit Tieren verglichen, manchen Kindern mit einer nichtdeutschen Erstsprache wird unterstellt, überhaupt nicht sprechen zu können. Das sind schlimme Ereignisse, bei denen Kinder Schutz, Unterstützung und sachliche Aufklärung von ihren pädagogischen Fachkräfte brauchen.

#### **Also ist der Schutz vor Diskriminierung ein zentraler Punkt der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung?**

Ja, genau. Und deswegen ist das vierte Ziel tatsächlich auch, aktiv zu werden gegen Diskriminierung, Wege zu finden, um über Diskriminierung zu sprechen, ohne denjenigen zu beschämen, der vielleicht unabsichtlich diskriminiert.

#### **Wie werden diese Anregungen bei den Werkstatt-Tagen aufgenommen?**

Es gibt insgesamt eine große Bereitschaft, sich mit dem Thema zu beschäftigen und sich selbst und das eigene Handeln zu reflektieren. Schwierig ist, die eigene Position und den eigenen kulturellen Hintergrund nicht als absolut richtig oder wahr zu setzen. Wir fragen Eltern und Kinder zu wenig, ohne auszufragen, wir lassen uns zu wenig erzählen, ohne zu kommentieren. Vorurteile zu erkennen, selbst nicht zu diskriminieren und Kindern, Eltern und Kolleginnen und Kollegen bei Diskriminierung zur Seite zu stehen ist eine wichtige, aber auch große Aufgabe, die geübt werden muss. Das Gute ist: Ich kann jeden Tag damit anfangen.

#### **Aber insgesamt sehen Sie die Kitas auf einem guten Weg?**

Für mich ist eine Kita dann auf einem guten Weg, wenn sie sich darum bemüht, Barrieren ausfindig zu machen und Diskriminierung zu erkennen. Je diskriminierungskritischer sie wird, desto mehr wird sie an der Lernumgebung, der Interaktion mit Kindern, der Zusammenarbeit mit Eltern und im Team verändern wollen. ■

*Interview: Markus Jonas*





*„Es ist normal,  
verschieden zu sein.“*

*Richard von Weizsäcker*









# Kleine Reporter mit großen Fragen

Vorschulkinder des Familienzentrums St. Johannes in Hagen gründen eigene Zeitungsredaktion

**Hagen.** Sie sind neugierig. Haben Fragen über Fragen und ganz viele Ideen. Und alle diese Fragen können die Vorschulkinder des Familien-

zentrums St. Johannes in Hagen-Boele jetzt stellen. Denn sie haben ihre eigene Zeitungsredaktion mit dem Namen „Kunterbunt“ gegrün-

det und sind bis zum Sommer als Reporter in ihrem Stadtteil unterwegs. „Ausschlaggebend waren die Eltern, die gesagt haben, dass sie seit der Corona-Pandemie kaum noch etwas aus dem Kita-Alltag mitbekommen. Also haben wir uns überlegt, dass wir jeden Monat einen Elternbrief mit allen wichtigen Neuigkeiten erstellen“, berichtet Birgitta Knoop, Leiterin der Kindertageseinrichtung. Bei einem Gespräch mit einem Vater, der als Redakteur bei der Hagerener Lokalzeitung arbeitet, entsteht kurzerhand die Idee mit der eigenen Kinder-Zeitungsredaktion. „Wir haben dann neben Blöcken und Stiften auch ein eigenes Diktiergerät bekommen“, so Birgitta Knoop. Einmal im Monat findet jetzt eine Redaktionssitzung in der Turnhalle statt. An Themenideen mangelt es dabei nicht: „Wir haben gegenüber unserer Einrichtung eine Eisdielen, und jetzt wollen die Kinder beispielsweise wissen, was der Besitzer im Winter eigentlich so macht. Außerdem interessiert sie, was der neue Pastor für ein Auto fährt und woher im Kindergarten das Mittagessen kommt“, so Knoop.

MITTWOCH 16. DEZEMBER 2021

KITA 11NR 549

## KUNTERBUNT



**WAS MACHT FRANCO COLLATO IM WINTER?**  
Eine Frage, die die Kunterbunt-Redaktion im Januar klären möchte



**GEDANKEN**  
Von Birgitta Knoop

### Für ein Leben mit Freunden

Das Allerwichtigste? Die Vorschulkinder besuchen die Stadtbücherei Hagen und diese Frage wurde ihnen gestellt, bevor die Bilderbuchgeschichte „Das Allerwichtigste“ (von Antonella Abbatello) gezeigt wurde. Wie aus der Pistole geschossen riefen die Kinder: „Freunde!“ Wir schauten uns an. Hatten sie schon alles auf den Punkt gebracht?

In dieser Pandemie, die uns am 16. März 2020 zum ersten Mal zu Einschränkungen in unserer Einrichtung aufrief, haben wir viel gelernt. Gesundheit ist das, was wir schützen müssen. Begegnungen sind das, was uns ausmacht. Das Virus zu bekämpfen, viele Einschränkungen sofort umsetzen zu müssen und unsere pädagogische Arbeit irgendwie weiterzuführen, stellte uns vor große Herausforderungen.

Das Team St. Johannes des Familienzentrums hat sich immer wieder den neuen Begebenheiten angepasst. Waren keine Masken vorhanden, setzte es sich an die Nähmaschinen und nähte aus Ikea-Bettwäsche mehrere hundert bunte Masken, um sie an Eltern, Kinder, Nachbarn, den Postboten und die Alten im Heim zu verschenken. Videos, Bastelzettel für viele Anlässe wurden verschickt und auch an die Kinder, die es dann doch leider erwischte hatte, dachte es.

Freunde, das Allerwichtigste. Im Gebet sowie in Andachten brachten wir das oft zum Ausdruck und in der Gemeinschaft beteten wir um Gottes Hilfe. Wir merken, das tut uns gut. Gemeinschaft durch beten – Seiden und Laten.

Das Auf und Ab dieser Pandemie, die uns nun schon fast zwei Jahre heimsucht, macht uns „werckt“ nach Begegnungen. Die Kleinsten nicht aus, um die nächsten Stunden, Tage weiter auszuhalten, Hoffnung zu haben, dass dieses Alptraum bald vorbei ist. Kinder lernen durch Nachahmen. Aber ohne Begegnungen schrumpfen die Sozialkompetenzen und sie entwickeln Unsicherheiten. Es fällt ihnen immer zu entdecken, sich sicher in ihrem Umfeld zu bewegen. Helfen wir mit, dass sie vertrauen zu sich und anderen entwickeln können. Lassen wir sie nicht allein – kämpfen wir gemeinsam gegen Covid 19. Für ein Leben mit Freunden, das Allerwichtigste!



### Unser Dorf, unsere Kinder und unsere Geschichten

Nur ganz kurz und ohne viel Drumherumgereie: Die Vorschulkinder des Familienzentrums haben ihre eigene Zeitungsredaktion gegründet. „Kunterbunt“ heißt sie und die Kids haben sich vorgenommen, über sich, über die Kita, Leben, aber auch über das zu erzählen, was die

meisten von ihnen vereint: Boele. Einmal im Monat wird es eine Ausgabe geben. Wie groß sie wird, das entscheidet immer die Stofflage. Die Dinge, die Sie, liebe Eltern, hier lesen können, sind von den Kindern persönlich aufgeschrieben mit einem Diktiergerät. Kein Er-

wachsen-Sprech, sondern ganz nah am Kind-Wort. Es geht darum, einfach seiner Neugier zu folgen. Kinder sind in diesen Journalen. Niemand stellt so gute Fragen wie sie. Ihn allein in der Stimmung dieses Fotos eine bestimmte Adventszeit.

Milke Feibig

### Adventsfenster online oder mit Abstand

Kolpingfamilie bietet die Videos an

Boele. Die heilige Adventsfenster Aktion muss coronabedingt leider digital stattfinden. Das bedeutet, es gibt leider keine persönlichen Begegnungen bei den Follenschmenden, sondern Videos, die man über die Internetseite der Kolpingfamilie Boele per QR-Code herunterladen kann. Bei einem Spaziergang können die Fenster aber auch persönlich besichtigt werden, wenn der korrekte Abstand eingehalten wird. Wie bis Heiligabend noch mit dem Adventsfenster dran ist, das kann man ebenfalls auf der Homepage von Kolping unter dem Menüpunkt „Adventsfenster“ erfahren. Die Adresse: [www.vor-ort.kolping.de/kolpingfamilie-hagen-boele/](http://www.vor-ort.kolping.de/kolpingfamilie-hagen-boele/)

### Die Regeln beim dreijährigen Kripenspiel

Boele. Das Krippenspiel am Heiligen Abend findet unter folgenden Bedingungen aufgrund der Corona Schutzverordnung statt: 3G-Regel. Das heißt: gesund, geimpft oder mit einem Testnachweis, der nicht älter als 48 Stunden ist. Kinder im Vorschulalter benötigen keinen Test. Es besteht Maskenpflicht und keine Abstandsregelung.

Es werden nur Sitzplätze vergeben. Die Besucherzahl ist insoweit begrenzt, dass nur die Sitzplätze vergeben werden. Sind diese besetzt, werden keine Besucher eingelassen. Die Familienangehörigen der Vorschulkinder erhalten reservierte Plätze. Bitte teilen Sie der Kita mit, wie viele Personen Sie an dem Wertgottesdienst, 24. Dezember um 16 Uhr teilnehmen möchten.

Am Donnerstag, 17. Dezember, feiern wir unseren Adventsgottesdienst um 10 Uhr in der Pfarrkirche. Auch da gilt die 3-G-Regel, das heißt, wenn Sie diesen Gottesdienst besuchen möchten, denken Sie an einen gültigen Nachweis. Leider ist die Situation so wie sie ist. Machen wir das Beste daraus. Wir haben Verständnis dafür, falls jemand nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen möchte. Die Kinder spielen die Weihnachtsgeschichte, für den 17.12. genauso wie für den 24.12. gerne und freuen sich darauf.

### Adventsfenster leider nur mit den Kindern

Boele. Liebe Eltern, liebe Kinder. Wir möchten mit euch den Advent und die Vorfreude auf Weihnachten feiern. Leider können wir aufgrund der hohen Infektionszahlen nur im kleineren Kreis, das heißt ausschließlich mit den Kindern feiern. Um 15:30 Uhr möchten wir am heutigen 15. Dezember aber gerne mit den Eltern gemeinsam draußen unter Beachtung der 3-G-Regel (bei trockenem Wetter) zum Abschluss singen. Da gibt es dann auch noch eine Überraschung.

## Das letzte Weihnachten in der Kita

Die Vorschulkinder haben eine Redaktion gegründet. Sie wollen aus dem Kindergarten und aus ihrem Dorf erzählen. „Wir kommen ja alle aus Boele“, sagt Marie Thimm

Von der Kunterbunt-Redaktion

Boele. Erste Redaktionssitzung in der Turnhalle. Was für ein Gebrauh! Die Frage, welche Ideen wir so für die kommenden Ausgaben haben, beantwortet alle – und zwar gleichzeitig und laut und voller Selbstvertrauen. Schon mal tolle Voraussetzungen fürs Reportersein. Und natürlich, das einem Haufen Vier- und Fünfjährigen niemals die Fragen ausgingen.

„Ich freue mich, dass an Weihnachten meine Oma kommt und ich mich mit ihr unterhalten kann. Puppe.“

Viktoria

„Es kommt doch Weihnachten“, rief Lionel. Da hat er Recht! Und das Thema können wir nicht zum. Was wir uns wünschen, können wir doch aufschreiben.“ Gute Idee! Aber nur aufschreiben, was so unter dem Baum liegen soll, wäre ja einfach wie ein Wunschzettel.



Rassaband, Kindergartenfreunde und Reporterteam: Die Vorschulkinder aus dem Familienzentrum St. Johannes.

leise aus der hinteren Reihe murmelte: „Wir kommen in die Schule.“ Genau, ihr seid die Vorschulkinder. Die Großen. Die, die schon lernen, ihre Namen zu schreiben oder Zahlen und die sich vorbereiten auf diesen großen Schritt. Raus aus dem –beten Kindergarten der Welt“, wie Fabian rief. Bein in die Schule. Und was wünschen wir uns da? „Dass wir da Fußball spielen“, rief

einer. „Dass die Schulleite groß wird“, sagt ein anderer. Und mit dem wichtigsten: „Dass wir Freunde finden.“ Nun ja, ihr habt ja schon euch. Und neue Kinder schließen sich euch bestimmt gerne an. Außerdem: Viele Kinder, die vorher in der Kita St. Johannes waren, sind ja auch schon dort.

Ein Gespräch mit Oma Es wird also das letzte Weihnachten als Kindergartenkind. Wie aufregend. Ich bin Viktoria und ich bin ich freue mich an Weihnachten auf meine Puppe“, spricht sie auf das Diktiergerät, denn in dieser Redaktion kann ja noch gar keine schreiben. So helfen wir uns einfinden. Wir nehmen uns auf und einer der schreiben kann, tippt das ab. Dass fünfjährige aber nicht nur an Spielzeug denken, zeigt Viktoria in den letzten Sekunden ihrer Aufnahme: „Ich freue mich, dass an Weihnachten meine Oma kommt und ich mich mit ihr unterhalten kann. Das ist schön.“

Dass sie jetzt ihre eigene Redaktion haben und sie über Themen schreiben können, die ihnen gefallen, finden alle toll. Und die Ideen sind da. „Was macht eigentlich Franco Collato?“, fragt Fabian. Ja, was macht ein Einzelkäufer eigentlich, wenn die Eisdielen im Winter geschlossen ist? Wir nehmen unser Diktiergerät, besuchen ihn und werden ihn fragen. „Ist leicht hat er ja auch noch Eis“, sagt Fabian. Das war ja klar...

## Positiver Nebeneffekt

Anfangs seien Birgitta Knoop und ihr Team etwas skeptisch gewesen, ob das alles so funktionieren würde, aber es sei direkt ein Selbstläufer gewesen. „Die Kinder haben total viel Spaß dabei, und durch die professionelle Unterstützung des Vaters ist es eine ganz tolle Aktion für die Vorschulkinder geworden.“ Neben den Texten sollen in den kommenden Ausgaben, so die Einrichtungsleiterin, auch immer mal wieder gemalte Bilder der Kinder oder Fotos, die sie selbst machen, abgedruckt werden. Und auch die Eltern sind begeistert von der Zeitungsredaktion und froh darüber, dass sie jetzt trotz Corona-Pandemie wieder ein wenig mehr vom Kindergarten-Alltag mitbekommen. „Und die ganze Aktion hat noch den positiven Nebeneffekt, dass die Vorschulkinder plötzlich großes Interesse am Schreiben und Lesen haben. Sie wollen natürlich wissen, was in ihrer eigenen Zeitung steht“, sagt Birgitta Knoop. Und sie sei noch aus einem weiteren Grund sehr froh über dieses Projekt: „Viele der geplanten Aktionen, vor allem für die Vorschulkinder aus dem Vorjahr, sind aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallen. Umso schöner, dass dieser Jahrgang so ein ganz besonderes Projekt hat.“ Die Einrichtungsleiterin könnte sich auch gut vorstellen, das Projekt Zeitungsredaktion auch mit den kommenden Vorschulkindern umzusetzen. Und eins steht dabei jetzt schon fest: An Fragen und Themenideen wird es nicht mangeln. ■

Rebecca Borgmeier



Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH  
Hochstraße 83a | 58095 Hagen  
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20  
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

[www.kath-kitas-ruhr-mark.de](http://www.kath-kitas-ruhr-mark.de)





Übergabe des Siegerschecks an das Katholische Familienzentrum Forum Bartoldus an der Beuthstraße mit (v. l.) Kreishandwerksmeister Dipl.-Ing. Christian Sprenger, Erzieherin Katja Grasshoff, Tobias Müller von der SIGNAL IDUNA, Kathrin Paris-Wohlgemuth von der IKK classic, Kindergartenleiterin Verena Kox, dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer Ludgerus Niklas und Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen, Joachim Susewind

Links: Das Plakat der Kita Forum Bartoldus errang Platz eins des Wettbewerbes.

# Wer will fleißige Handwerker sehen? Der muss zu unseren Kitas gehen!

**Dortmund.** Der jährliche Kreativwettbewerb „Unser Bild vom Handwerk“ der Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen soll Kindern die Möglichkeit geben, sich bereits früh mit dem Thema Handwerk und den damit verknüpften Berufen vertraut zu machen.

Auf diese Weise hofft die Handwerkerschaft, langfristig das Interesse an einer Handwerksausbildung zu wecken. Anreiz ist dabei nicht nur ein erster Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der Zunft, sondern auch ein Preisgeld: Die Sieger-Einrichtung des Wettbewerbes erhält 500 Euro, Platz zwei erwarten 300 Euro und Platz drei 200 Euro. Die Kitas, die es nicht auf das Siegerpodest geschafft haben, erhalten einen Preis in Höhe von 50 Euro.

Im Jahr 2021 setzten sich gleich zwei Kitas aus der Trägerschaft in einem Teilnehmerfeld von 16 Einrichtungen durch und sicherten sich Plätze auf dem Siebertreppchen.

Mit ihren Plakaten (siehe Fotos) beeindruckten die Kita St. Gertrudis und die Kita Forum Bartoldus die Jury, welche aus drei Mitgliedern der Handwerkskam-

mer und jeweils einem Vertreter der Sponsoren SIGNAL IDUNA, IKK Classic und BVB bestanden.

Den ersten Platz erkämpfte sich dabei die Kita Forum Bartoldus, die Kita St. Gertrudis errang Platz drei.

Der Ansatz, welcher der Kita Forum Bartoldus den Sieg einbrachte, ist im direkten Umfeld der Kita verankert: Auf der Baustelle in der Nähe der Kita sehen die Kinder regelmäßig Handwerker; ein Dachdecker hat das Dach der Einrichtung repariert.

Überreicht wurden die Preise von den Jurymitgliedern, welche die Kitas besuchten und direkt vor Ort ehrten.

Die Kita hat bereits Pläne für das Preisgeld: Es soll in den Bereich „mathematisch, praktisch, tech-

nisch und naturwissenschaftlich“ investiert werden, zum Beispiel in Form von Materialien für die Experimentierwerkstatt.

Zusätzlich zu dem monetären Gewinn erhielten die Einrichtungen zudem eine Einladung in die

Werkstätten des Handwerks in Dortmund-Körne, sodass die jungen Siegerinnen und Sieger einen spannenden Tag vor Ort verbringen können, sobald dies wieder möglich ist. ■

Nils Gronemeyer



Mit diesem Plakat überzeugte die Kita St. Gertrudis und erreichte Platz drei.



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH  
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund  
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201  
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de  
[www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de](http://www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de)





Die Kinder sind aktiv eingebunden in die Auswahl und die Gestaltung des Kita-Projekts.

# Beim Solibrot geht es um die Wünsche der Kinder

Partizipation macht auch zu Coronazeiten aus der Spendenaktion ein gelungenes Ereignis

**Scharmede.** Nichts ist wie gehabt, und doch gibt es auch trotz Corona gute Regeln, die Orientierung bieten: Bei der Aktion „Solibrot“ müssen die Kitas im Hochstift Kompromisse bei der Durchführung suchen und sich auf neue Wege einlassen. Dass das gelingen kann und doch viel Gewohntes bleibt, zeigt die Umsetzung in der Kita St. Petrus und Paulus in Scharmede. Kita-Leiterin Maria Sehrbrock berichtet, wie sie sich „Solibrot“ vorstellen kann und wie auch die Kinder mitbestimmen sollen.

Partizipation ist in den Planungen ein ebenso wichtiges Geschehen wie die spätere Umsetzung selbst. Denn beim „Solibrot“ wird deutlich, dass beides, Inhalte und Umsetzung, gleich wichtig ist. Seit Jahren bereits beteiligt sich die Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH aktiv und kreativ an der Misereor-Aktion. In der Scharmeder Kita wurden dazu Brötchen gebacken und dann bei der Frühlingsmesse in der Pfarrkirche verkauft. Den Erlös spendeten die Kinder für das zuvor gewählte Projekt. Wie viel dabei insgesamt zusammenkam, erfuhren sie bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit Künstler Markus Hofmeister in der Hövelhofer Kirche St. Johannes. Dabei kamen in den Vorjahren immer rund 1000 Kinder aus den beteiligten Kitas zusammen. Bei einer Trommelreise stellten sie fest,

dass aus den Einzelaktionen an vielen Orten die Spenden zusammenfließen zu einem großen Ergebnis. Rund 4.500 Euro waren das jeweils auf KiTa-Hochstift-Ebene.

In diesem Jahr werden die 14 Vorschulkinder bei ihren wöchentlichen Treffen außerhalb ihrer Stammgruppen das gemeinsame Projekt auswählen. Ob also die Misereor-Aktion in Kenia, Indien oder Madagaskar unterstützt wird, darüber stimmen die Kinder auf Plakaten mit Klebepunkten oder mit Muggelsteinen ab. Das Projekt mit den meisten Punkten oder Steinen wird ausgewählt. Bei Gleichstand gibt es Diskussionen und eine zweite Abstimmung. Die Abstimmungsergebnisse werden fotografiert und dokumentiert. Auf einem Globus suchen die Kinder das Aktionsland, gehen in die Bücherei und besorgen sich Materialpakete. Auch sichten sie die Unterlagen aus den gut aufgebauten Misereor-Ordnern. Dort findet sich immer auch ein gelingendes Brötchenrezept. Wie die Aktion aber genau gestaltet wird, ob gebacken

oder gebastelt, wo und wie verkauft wird oder ob es noch andere Ideen gibt, das wiederum entscheiden die Kinder. „Wie können wir helfen?“, lautet die Anfangsfrage, die meist in einer Aktion endet, mit der Geld gesammelt wird, weil das angemessener sei, als den Kindern in Afrika oder Indien Schulmaterial oder andere Dinge zu schicken. Fest steht das aber nicht, das kommt auf die Ideen der Kinder an.

Besonderheiten bei Corona sind in Scharmede, dass sich die Vorschulkinder nur in zwei Gruppen mit je sieben Kindern treffen dürfen. Da müssen die Beratungsergebnisse dann zusammengetragen werden. Ob es einen Frühlingsgottesdienst in der Kirche gibt, ist ebenso noch unsicher wie die Auswahl der Verkaufsjaktion. Diese könnte auch vor der Kita stattfinden.

Doch egal wie die Aktionen umgesetzt werden können, in der Partizipation der Kinder liegt der große Schlüssel für ihre Motivation. „Wenn sie vorher ehrlich gefragt werden, sind sie besonders motiviert“, weiß sie aus Erfahrung. Dann spielt das Scharmeder Spendenergebnis nicht mehr die entscheidende Rolle. Dann geht es um die Aktion. Etwas, das sich Misereor wünscht und in seinen Unterlagen deutlich macht. Solidarität mit anderen Kindern in der Einen Welt. Und für die stehen die Kinder in St. Petrus und Paulus und all die anderen Kinder der KiTa-Hochstift-Einrichtungen, die mit ihren vielfältigen Ideen mit dabei sind in diesem Jahr. ■

Christian Schlichter



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochstift gem. GmbH  
Leostraße 21 | 33098 Paderborn  
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99  
info@kath-kitas-hochstift.de

[www.kath-kitas-hochstift.de](http://www.kath-kitas-hochstift.de)



# Kita und Familienzentrum Abt Kruse gründet Post-Covid-Selbsthilfegruppe

Einmal im Monat Mut machen, sich gegenseitig unterstützen und Kraft schöpfen

**Schloß Holte-Stukenbrock.** Eine Erzieherin aus der Kindertagesstätte Abt Kruse in Schloß Holte-Stukenbrock hat sich seit der ersten Corona-Welle im Jahr 2020 nun bereits zum dritten Mal mit dem Virus angesteckt und ist verzweifelt. Einige weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenfalls schon ein- oder zweimal. Viele haben auch nach der Genesung massive Beschwerden, fühlen sich oft hilflos und nicht richtig verstanden.

Zwar gelten die Genesenen statistisch als genesen, sind aber häufig chronisch krank. Bereits mehr als 500 000 Menschen in Deutschland leiden an diversen anhaltenden oder neu auftretenden gesundheitlichen Beschwerden nach einer SARS-CoV-2-Infektion. Beispiele sind krankhafte Erschöpfung, Atemnot, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen sowie ausgeprägte körperliche und mentale Belastungstoleranz. Viele sind über Monate nicht in der Lage, im gewohnten Umfang ihren Berufs- und Alltagstätigkeiten nachzugehen. „Ich habe alleine schon bei uns in der Einrichtung in einem 18-köpfigen Team gemerkt, was die Menschen bewegt, die ernsthaft an Covid erkrankt waren“, erzählt Martina Pelzel. Trauer, wenn ein naher Angehöriger an der Infektion gestorben ist, Covid und schwanger, aber auch Konflikte innerhalb der Familie, die zwangsläufig entstehen, wenn alle aufgrund von Quarantäne daheim bleiben müssen, sind nur einige Beispiele.

Leiterin Martina Pelzel sieht sich in der Verantwortung ihren Mitarbeitenden gegenüber und hat recherchiert, was man machen kann. Bei der BIGS (Bürgerinformation Gesundheit und Selbsthilfekontaktstelle) des Kreises Gütersloh stieß sie rasch auf offene Ohren. Das Ergebnis ist, dass sie nun in Zusammenarbeit mit Jenny von Borstel von der BIGS die Selbsthilfegruppe „Post-Covid / Long Covid“ in ihrer Einrichtung in Schloß Holte-Stukenbrock ins Leben gerufen hat. Vor einiger Zeit war das erste Treffen, das jedoch aufgrund der steigenden Infektionszahlen zunächst online stattfand. Jeden dritten Donnerstag im Monat findet um 19 Uhr das Treffen der Selbsthilfegruppe statt. Sobald es wieder möglich ist, wird sich der Turnraum der Kita



**Martina Pelzel, Leiterin der Kindertagesstätte Abt Kruse, und ihr Stellvertreter Joscha Weller hoffen, dass sie mit der Selbsthilfegruppe „Post-Covid / Long Covid“ vielen verzweifelten Menschen helfen können und die Möglichkeit geben, darüber zu sprechen.**

Abt Kruse im Abt-Kruse-Weg 10-12 dafür bestens anbieten. Moderiert wird die Gruppe von Jenny von Borstel.

Für Martina Pelzel ist es wichtig, den Menschen, die unter den Folgen der Corona-Infektion leiden, die Möglichkeit zu geben, darüber zu reden. Im vertrauensvollen Rahmen sollen Erfahrungen ausgetauscht werden, soll sich gegenseitig Mut gemacht und Tipps gegeben werden. Da die Kita Abt Kruse seit einigen Jahren

Familienzentrum ist, möchte Pelzel nicht nur Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern ansprechen, sondern auch Betroffene aus der Umgebung, die sich der Gruppe anschließen können.

Pelzel und von Borstel haben in den letzten Wochen bereits

ein gutes Netzwerk zu anderen Selbsthilfegruppen und Fachleuten aufbauen können. Alle drei Monaten gibt es Vernetzungstreffen mit anderen Gruppen bundesweit. Die beiden können sich auch gut vorstellen, dass mal Ärzte oder Psychologen einem Treffen beiwohnen und aus Sicht von Experten sprechen. Für die Kita-Leiterin ist es die dritte große Infektionswelle, die sie überrollt. Jedes Mal fallen vier-, fünf oder mehr Fachkräfte aus, sodass sie täglich neu entscheiden muss, ob eine Betreuung der Kinder überhaupt möglich ist.

„Ich wünsche mir, dass wir endlich mal wieder einen ganz normalen Kindergartenalltag leben können“, meint sie und plant auch schon ein wenig in die Zukunft.

Sie hat sich an einer Ausschreibung für Familienzentren beteiligt, bei der bildende Künstlerinnen und Künstler unterstützt werden sollen. In diesem Zuge möchte sie gerne eine ehemalige Erzieherin einladen, die heute als selbstständige Künstlerin arbeitet und Kinderprojekte anbietet. „Darauf freue ich mich schon jetzt“, meint sie. ■

Waltraud Leskovsek

## INFOS

Interessierte, die unverbindlich im vertrauensvollen Rahmen ihre Erfahrungen mit Long Covid austauschen möchten, erzählen, zuhören und Kraft schöpfen wollen, sind herzlich eingeladen, in der Selbsthilfegruppe dabei zu sein. Anmeldungen sind erforderlich und möglich bei **Jenny von Borstel** von der BIGS des Kreises Gütersloh per Mail unter: [big@kreis-guetersloh.de](mailto:big@kreis-guetersloh.de) oder telefonisch unter **05242 823586**.



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH  
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld  
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23  
[info@kath-kitas-bielefeld.de](mailto:info@kath-kitas-bielefeld.de)

[www.kath-kitas-bielefeld.de](http://www.kath-kitas-bielefeld.de)



# Weihnachtspodcast mit ungeahnten Folgen

Auch 2021 stand wieder vieles kopf – und das im wahrsten Sinne des Wortes

**Olpe/Meschede/Soest.** Auch 2021 war in den Kindertageseinrichtungen wieder alles andere als ein „normales“ Jahr. Das Virus und die Pandemie hatten den Alltag noch immer voll im Griff. Damit trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und Hygieneregeln der Kontakt zwischen den Teams vor Ort und der Geschäftsführung des Trägers nicht gänzlich abreißt, haben sich die Geschäftsführer der Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck

und Siegerland-Südsauerland, Josef Mertens und Michael Stratmann, vieles einfallen lassen – unter anderem einen Videopodcast an alle Mitarbeitenden, der kurz vor Weihnachten 2021 bereits zum sechsten Mal produziert und versandt wurde. Dieses Mal blieb es aber nicht bei der einseitigen Nachricht, sondern es gab ungeahnte Reaktionen. Das Weihnachtsfest ist ein Fest der Traditionen. Wohl kaum sonst gibt es Festtage im Jahr,

die immer wieder nach festen Abläufen stattfinden. Vom Festessen bis zum Verwandtschaftsbesuch ist es fast schon rituell, wie und mit wem gefeiert wird. Und auch den Festrahmen prägen seit alters historisch gewachsene und vielfach lieb gewonnene Traditionen. Vom Christkind bis zum Adventskranz können Experten viele Geschichten rund um Weihnachten erzählen.

## Die Not machte beim Tannenbaum erfinderisch

Ähnlich verhält es sich mit dem Weihnachtsbaum. „Der erste Weihnachtsbaum wurde 1419 im Heilig-Geist-Spital in Freiburg aufgestellt“, erzählte Josef Mertens im Weihnachtspodcast. Zu einem Tannenbaum gehören aber heute auch Kerzen. Da zu der Zeit, als der Tannenbaum seinen Weg in die privaten Räume fand, Wachskerzen sehr teuer waren, suchten viele Menschen einen anderen Weg, den Nadelbaum zu schmücken.


In vielen Häusern fand man daher die Tannenbäume kopfüber an der Decke hängend wieder. So sparte man die teuren Kerzen, weil man offenes Feuer an diesem Baum natürlich nicht entflammen durfte. „Auf diese Tradition haben wir jetzt verzichtet, da wir keinen Haken in die Decke dübeln wollten“, erklärt Michael Stratmann. „Andererseits wäre das ein gutes Symbol für ein Jahr gewesen, in dem in den Kitas wenig normal lief und vieles kopfstand“, so Stratmann weiter. Zum Abschluss ermutigten die Geschäftsführer die Erzieherinnen und Erzieher schmunzelnd, in den Einrichtungen den Weihnachtsbaum doch einfach an der Decke zu montieren und auf die erstaunten Gesichter zu achten.

Was die Geschäftsführer in ihrem Podcast eher als humorvolle Anekdote meinten, nahmen die Teams aus den Kindertageseinrichtungen St. Josef in Rütthen, St. Pankratius in Körbecke und dem Josefskindergarten in Erwitte im wahren Sinne „wörtlich“. Und so sorgte der eine oder andere umgedrehte Weihnachtsbaum bei Kindern und Eltern und schließlich auch beim Träger für erstaunte Blicke. „Das ist nicht nur der Beweis dafür, dass unsere Kolleginnen und Kollegen unseren Podcast aufmerksam sehen und hören“, resümiert Michael Stratmann. Vielmehr sei es auch der Beleg dafür, dass manche Idee auch aus der Verwaltung für neue, ungewohnte Perspektiven vor Ort sorgen könne, stellt er abschließend mit einem Augenzwinkern fest. ■

Lukas Rummeny, ConversioPR



2021 stand so einiges kopf – in den Kitas St. Josef in Rütthen, St. Pankratius in Körbecke und im Josefskindergarten in Erwitte sogar der Tannenbaum.

**Kath. Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH**

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede  
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99  
info@kath-kitas-hellweg.de

[www.kath-kitas-hellweg.de](http://www.kath-kitas-hellweg.de)





**Herzlich willkommen:** Bei den Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland fanden wieder die Bewerbertage statt.

## Beim Speed-Dating den richtigen (Ausbildungs-)Partner finden

Bewerbertage der Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland

**Olpe/Meschede/Soest.** Die landläufigen Vorstellungen über Bewerbungsgespräche sind eher nüchtern und auch immer ein wenig bedrückend. Gerade wenn es um die berufliche Ausbildung geht, sind die Bilder für junge Menschen vielfach einschüchternd: man selbst auf der einen Seite und leitende Angestellte, die allerhand Fragen stellen, auf der anderen. Eine Situation, vor der viele junge Frauen und Männer Respekt und auch Angst haben. Bei den Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland gibt es dieses Szenario nicht. Hier lernen sich interessierte junge Menschen und der Träger als möglicher Arbeitgeber auf durchaus ungewöhnlichen Bewerbertagen kennen. „Speed-Dating statt klassisches Frontalinterview“, so steht es auf der Agenda dieser Treffen. „Wir brauchen nicht den perfekten und geschulten Bewerber, sondern einen engagierten und geeigneten Menschen, der den Beruf als Erzieherin bzw. Erzieher als Berufung für sich sieht und bei uns ins Team passt“, geben die Verantwortlichen aus dem Fachbereich Personal zu Protokoll.



Fotos: Kirsten Tischer / Kita gem. GmbH

„Die Bewerberinnen und Bewerber sollen auf uns gespannt sein und nicht mit einem mulmigen Gefühl zu den Treffen kommen“, betont Kirsten Tischer, Fachbereichsleiterin Personal der drei Kita gem. GmbHs. „Der Ausbildungsmarkt im Erziehungsbereich ist ein ‚Arbeitsnehmermarkt‘. Es gibt mehr freie Stellen als Bewerbungen. Da müssen auch wir vom Träger uns bei den jungen Frauen und Männern ‚bewerben‘ und zeigen, dass wir ein attraktiver Arbeitgeber sind.“ Das geschah auch für den neuen Ausbildungsjahrgang für jede Kita gem. GmbH.

Die Bewerbertage finden in der Form eines „Speed-Datings“ an verschiedenen Stationen statt. Die Bewerberinnen und Bewerber stehen in diesem Setting Fachkräften, Auszubildenden, Kita- und Regionalleitungen sowie den MAV gegenüber und lernen sich in wenigen Minuten kennen und können sich so einen ersten persönlichen Eindruck voneinander machen. „Wir versuchen, Aufgaben, Anforderungen und Chancen darzustellen und in verschiedenen Gesprächen kollegial zu klären, ob persönliche Eignung und Motivation der Bewerberinnen und Bewerber mit diesen Punkten zusammenpassen“, erklärt Kirsten Tischer.

„Es kommt uns weniger auf gute Schulnoten als auf Persönlichkeit, charakterliche Eignung und die Begeisterung für den Beruf an“, verrät die Personalexpertin. „Ein direktes Gespräch auf Augenhöhe ist da für beide Seiten viel

zielführender als eine Konfrontation in einer klassischen Bewerbungssituation. Die Bewerbertage sind für uns eine sehr gute Möglichkeit, die Menschen mit ihren Stärken und Schwächen kennenzulernen und zu schauen, ob sie als künftige Auszubildende bei uns ins Team passen. So können auf beiden Seiten Enttäuschungen vermieden werden.“ Die Idee des Speed-Datings sei daher genau der richtige Weg. „Kinderbetreuung muss eine Herzensangelegenheit sein. Das ist wie eine Partnerschaft auf Zeit“, sind sich die Verantwortlichen sicher. ■

Meike Jänsch, ConversioPR

**An verschiedenen Stationen stehen die Bewerberinnen und Bewerber den Fachkräften, Auszubildenden, Kita- und Regionalleitungen gegenüber, und beide Seiten können sich einen ersten persönlichen Eindruck voneinander machen.**



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede  
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99  
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)



# Ein „Tankstellen-Tag“ für Kita-Teams

Mal einmal so richtig nach Wunsch Energie aufladen

**Olpe/Meschede/Soest.** Der US-amerikanische Literatur-Nobel- und Pulitzerpreisträger John Steinbeck hat einmal sehr trefflich formuliert: „Die Kunst des Ausruhens ist ein Teil der Kunst des Arbeitens.“ Gerade angesichts der hohen zusätzlichen Belastung durch die Corona-Pandemie kam der Träger der Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland zu dem Schluss, sich das Zitat von Steinbeck anzueignen und den Worten Taten folgen zu lassen. „Wir laden die Teams in unseren Kitas

zu einem ‚Tankstellen-Tag‘ ein, an dem die Mitarbeitenden ganz nach eigenem Gusto ihre Energie-Reserven wieder etwas aufladen sollen“, beschreibt Geschäftsführer Michael Stratmann das neue Projekt.

Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsprophylaxe fördert der Dienstgeber Aktionen der Teams, die ein wenig Abwechslung in den anstrengenden Arbeitsalltag bringen sollen. „Dabei spielt es keine Rolle, ob die Teams zum Beispiel einen gemeinsamen Kochkurs, eine Yoga-Fortbildung oder eine Wanderung machen möchten“, heißt

es aus der Arbeitsgruppe „Betriebliche Gesundheitsförderung“, die sich dieses Themas angenommen hat. Die Teams entscheiden sich für eine Aktion und beantragen beim Träger die Förderung der Maßnahme. Zwei „Tankstellen-Beauftragte“ der Kita übernehmen dann eigenverantwortlich die Organisation und Umsetzung des Aktionstages.

„Die Teams vor Ort wissen am besten, was ihnen guttut und was sie gemeinsam unternehmen möchten. Deshalb haben wir uns sehr bewusst und überzeugt für diese neue Veranstaltungsform

entschieden“, berichten die Mitglieder der Arbeitsgruppe. Die Projektidee komme zudem aus den Reihen der Mitarbeitenden, und so hoffe man, dass viele Teams die Chance auch annehmen würden. „Wir sind schon sehr gespannt, welche Formate vorgeschlagen und umgesetzt werden“, freuen sich auch die Mitarbeitervertretungen, die dieses Projekt einhellig unterstützen. ■

*Mathias Wieland, ConversioPR*



## Alltagshelfer-Programm ist nicht alltagstauglich

MAV fordern Dialog mit der Politik ein

**Olpe/Meschede/Soest.** Mit harscher Kritik und der Aufforderung zum Dialog mit den Teams in den Kitas wandten sich kürzlich die Mitarbeitervertretungen der Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland per Brandbrief an die verantwortlichen Parlamentarierinnen und Parlamentarier im nordrhein-westfälischen Landtag.

Nachdem bereits die Geschäftsführung des Trägers in einer Medieninformation die Neuauflage des „Alltagshelfer-Programms“ als „alltagsuntauglich“ titulierte, schlugen auch die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Mitarbeitenden in dieselbe Kerbe. Anstatt schnelle und unbürokratische Hilfe zu gewähren, sorgten die Veränderungen des Förderprogramms im Gegensatz zur Erstauflage im vergangenen Kindergartenjahr für mehr statt weniger Arbeit. „Durch die Corona-Pandemie stehen unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort noch mehr unter Druck als sonst schon. Ein Förderprogramm, für das wir vor Ort nun noch aufwendig Personal

suchen, auswählen und einarbeiten müssen, nutzt niemandem“, geben die MAV unisono zu Protokoll.

Bei einigen Landtagsabgeordneten stieß die Kritik schnell auf offene Ohren, und die Einladung zum Praxisdialog wurde unmittelbar angenommen. „Wir hoffen, dass die Parlamentarier gegenüber dem zuständigen Ministerium schnell intervenieren und die Förderrichtlinien doch noch angepasst werden, damit die Teams vor Ort schnell und effektiv entlastet werden können. Nur so kann die Politik verloren gegangenes Vertrauen zurückgewinnen“, sind sich die Unterzeichner des Appells sicher. ■

*Meike Jänsch, ConversioPR*

**Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH**



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede  
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99  
info@kath-kitas-olpe.de

[www.kath-kitas-olpe.de](http://www.kath-kitas-olpe.de)



# Wertschätzung mit langer Tradition

In St. Meinolf sind alle Kinder willkommen

**Hagen.** Schon am Eingang sendet der katholische Kindergarten St. Meinolf in Hagen eine eindeutige Botschaft: Ein großes Glasmosaik zeigt vor dem Hintergrund einer Weltkugel vier fröhliche Kinder unterschiedlicher Hautfarbe. Der Hagener Künstler Uwe Will, der das Mosaik 2016 zum 50-jährigen Bestehen des Kindergartens schuf, wollte damit die Offenheit des Kindergartens gegenüber allen Menschen ausdrücken. „Zur Tradition des Hauses gehört es, Kindern aus unterschiedlichen Herkunftsländern und unterschiedlicher sozi-

aler Herkunft Freude und Geborgenheit zu schenken“, erklärte er bei der Einweihung des Mosaiks. Dieses schuf er übrigens aus den gleichen „Murano-Gläsern“, aus denen auch ein Wandmosaik im Inneren besteht. „Einer trage des anderen Last“, so heißt dieses Mosaik aus dem Baujahr des Kindergartens 1966.

Schon das weist auf die Bedeutung des Themas „Vielfalt“ hin, sagt Kita-Leiterin Natalie Knaps, wenn auch nicht unter diesem Schlagwort. „Schon bevor Vielfalt ein Thema wurde, spielte es

in unserem Kindergarten eine große Rolle“, erklärt sie. Durch die christliche Orientierung gebe es schon lange einen Fokus auf Empathie, Wertschätzung gegenüber anderen und Offenheit für andere.

„Für die Kinder ist das alltäglich“, hat sie beobachtet. „Sie gehen sehr unvoreingenommen und offen miteinander um.“ Das gelinge beispielsweise auch mit Kindern mit sprachlichen Handicaps oder mit Kindern, die kein Deutsch sprechen. „Die Kinder wissen darum und binden sie in alles ein.“ Eine andere Hautfarbe oder eine Mama mit Kopftuch seien alltäglich und „nichts Besonderes“, erzählt Natalie Knaps. Wenn es denn doch einmal zu Grenzüberschreitungen komme, etwa wegen eines „doofen Pullovers“ oder Beschimpfungen, reagierten häufig schon die Kinder untereinander darauf und korrigierten sich gegenseitig, sagt Natalie Knaps. „Das ist total schön.“ ■

Markus Jonas



Zum 50-jährigen Bestehen des Kindergartens St. Meinolf in Hagen schuf der Künstler Uwe Will dieses Glasmosaik.



Eine bunte Mischung sind nicht nur die Abstimmungssteine (links), sondern auch die Kinder im Hagener Kindergarten St. Meinolf. Bei Wahlen zum Kinderparlament (rechts die Stimmverteilung) können sich alle beteiligen.

## Kraftmacher für den Kita-Alltag: Erfahrungen und Tipps aus Ihren Teams

Thema der nächsten KiTAZ

**Paderborn.** Kraftmacher für den Kita-Alltag – wie können diese aussehen? Was kann helfen, den Arbeitsalltag in der Kita besser zu bewältigen? Mit dieser Frage möchten wir uns in der Juni-Ausgabe der KiTAZ beschäftigen.

Vor allem in der seit nunmehr zwei Jahren andauernden Pandemielage müssen sich die Kita-Teams Tag für Tag neuen Herausforderungen stellen. Eine Situation, die an den Kräften zehrt. Hilfreich ist es da, Kraftquellen zu finden, die den Mitarbeitenden – auf welche Art auch immer – neue Power geben. Welche Erfahrungen

haben Sie in Ihrer Kita gemacht? Welche Ideen haben Sie, um gemeinsam gut durch den Alltag zu kommen? Was tut Ihnen gut? Haben Sie ein Ritual entwickelt, eine Haltung etabliert, Ihren persönlichen Kraftmacher gefunden?

Teilen Sie uns Ihre Ideen mit! Verraten Sie uns, was Ihr persönlicher, was der gemeinschaftliche Kraftmacher für Ihren Kita-Alltag ist. Melden Sie sich bis Freitag, 18. März, unter [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de). Die KiTAZ-Redakteure Markus Jonas und Kerstin Sauer setzen sich dann gerne mit Ihnen in Verbindung. ■ Kerstin Sauer







**DIE ULLA.**  
KITAREL-KREATIVPREIS  
DER KATH. KITAS IM  
ERZBISTUM PADERBORN

**Mitmachen  
und  
gewinnen!**



## ULLA 2022 – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita? Sie haben eine kreative Idee für den Alltag?

**Teilen Sie sie!**

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei wird Spiritualität gefördert und Religion erlebbar.

### **Das Thema 2022 lautet: Puzzleteile in Gottes Schöpfung – Religion goes digital!**

Mit Kindern im Einsatz für Gottes Schöpfung sein? Dazu braucht es Räume und Möglichkeiten, ein Bewusstsein zu schaffen. Denn: Kinder leben in der Gegenwart, sie wollen mitgestalten und sich mit allem Belebten in Beziehung setzen. Sie erleben ihre Welt ganzheitlich. So verknüpfen sie auch digitale Ideen mit natürlichen. Sie können eine ebenso starke Beziehung zu ihrem Serienhelden haben wie zu dem, was ihnen real begegnet. Beides findet Anklang in ihrer

Spiritualität, der gelebten Beziehungswelt. Digitales weckt das kindliche Interesse ebenso wie die Bewegung in der Natur. Warum nicht beides miteinander verbinden und die Bezüge der Kinder verstärken? Der Einsatz der Kinder für das Leben lässt sich wunderbar digital dokumentieren. Dabei können alle in und um die Kita mitdenken, mitgestalten und mithandeln.

### **So geht's ganz einfach!**

Bis zum 15. Mai 2022 können Sie pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage und maximal 5 Fotos;
- für alle digitalen Beiträge KitaRel-Datenschutzerklärung nutzen.

Weitere Infos und die Vorlage finden Sie unter [www.kitarel.de/ulla](http://www.kitarel.de/ulla) und [www.ulla-kreativpreis.de](http://www.ulla-kreativpreis.de)

### **Warum es sich lohnt?**

Die drei besten Beiträge erhalten nicht nur einen Geldpreis, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

**Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!**

**Das KitaRel-Team**